



NACHBARSCHAFTSHEIM SCHÖNEBERG E.V.
Bildung · Kultur · Erziehung · Pflege · Selbsthilfe · Soziale Dienste

Konzept der Kita Tübinger Str.



Kontakt:

Nachbarschaftsheim Schöneberg e.V. Tübinger Straße 1
10715 Berlin

Telefon : 030 / 850 737 67

Fax: 030 / 850 737 69

E-Mail: kita-tuebinger@nbhs.de

Öffnungszeiten: Mo-Fr von 7- 17 Uhr

Leitung: Birgit Bröde

Kita Tübinger Straße

Inhalt:

<i>Willkommen in unserer Kita Tübinger Straße.....</i>	<i>3</i>
<i>Die Lage unsere Kita.....</i>	<i>4</i>
<i>Unser Team.....</i>	<i>4</i>
<i>Das Berliner Bildungsprogramm.....</i>	<i>6</i>
<i>Unser Bildungsverständnis.....</i>	<i>8</i>
<i>Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit.....</i>	<i>9</i>
Offene Arbeit.....	9
Altersmischung:.....	10
Räume und Materialien.....	11
<i>Ein Tag / eine Woche in unserer Kita :.....</i>	<i>12</i>
<i>Unsere Rolle als Bezugserzieherin.....</i>	<i>14</i>
<i>Eingewöhnung.....</i>	<i>14</i>
<i>Beobachtung und Dokumentation – Planung der pädagogischen Arbeit.....</i>	<i>15</i>
<i>Erziehungspartnerschaft.....</i>	<i>16</i>
<i>Das Spiel (als Königsweg der kindlichen Entwicklung).....</i>	<i>18</i>
<i>Vorbereitung auf die Schule.....</i>	<i>18</i>
<i>Von der Integration zur Inklusion.....</i>	<i>19</i>
<i>Partizipation in unserer Kita.....</i>	<i>20</i>
Beteiligung der Kinder.....	20
Beschwerdeverfahren für Kinder.....	21
<i>Organisation und Qualitätsentwicklung.....</i>	<i>22</i>
<i>Natur und Umwelt.....</i>	<i>23</i>
<i>Sexualpädagogisches Konzept.....</i>	<i>24</i>
Entwicklung der kindlichen Sexualität.....	24
Umgang mit Sexualität in unser Kita.....	24
Kinderschutz.....	26
<i>Die Kitas des Nachbarschaftsheim Schöneberg e.V.</i>	<i>28</i>
<i>Das Nachbarschaftsheim Schöneberg als Träger von Kindertagesstätten.....</i>	<i>31</i>



NACHBARSCHAFTSHEIM SCHÖNEBERG E.V.
Bildung · Kultur · Erziehung · Pflege · Selbsthilfe · Soziale Dienste

Willkommen in unserer Kita Tübinger Straße



Liebe Eltern, liebe Besucherinnen, liebe Besucher,

wir freuen uns, dass Sie sich für unser Haus interessieren!

In unserer Kita erproben sich die Kinder täglich in vielen Alltagssituationen, sie sind ebenso wie die Erwachsenen Gestalter der Kita, sammeln Erfahrungen mit vielen verschiedenen spannenden Themen und erfahren Gemeinschaft.

In diesem Konzept erhalten Sie viele Informationen über die pädagogische Arbeit in unserem Haus. Bitte verstehen Sie das Konzept als aktuelle Arbeitsgrundlage, die von uns regelmäßig weiterentwickelt wird. Damit ein Konzept auch wirklich gelebt wird, muss es im gesamten Team erarbeitet werden und unterliegt damit einem ständigen Entwicklungsprozess.

Bei Fragen können Sie sich gerne jederzeit an uns wenden.

Es grüßt Sie herzlich,

Birgit Bröde und das gesamte Team der Kita Tübinger Straße, Oktober, 2015

Die Lage unsere Kita

Die Kita Tübinger Str. befindet sich im Bezirk Wilmersdorf-Charlottenburg und ist fußläufig von der S-Bahn-Station Bundesplatz sowie den dort verkehrenden Buslinien zu erreichen. Die unmittelbare Umgebung unserer Einrichtung ist geprägt von unterschiedlichen Baustilen und Nutzungen wie z.B. Wohnen, vielen Büros, Supermärkten und kleinen Geschäften, einiger Restaurants sowie verschiedenen Bildungseinrichtungen (Kitas, Grundschulen und Oberschulen). In unserer direkten Nachbarschaft befinden sich Einrichtungen der Caritas, ein deutsch-italienischer Kindergarten sowie der Volkspark Schöneberg.

Der zuvor erwähnte Volkspark Schöneberg ist ein großer Anziehungspunkt unseres Kiezes. Er zieht sich als langes Band vom Rathaus Schöneberg bis nach Schmargendorf und ist für uns eine sehr häufig und gern genutzte Grün-, Erlebnis- und Spielfläche. Die direkte Erreichbarkeit dieses Grünzuges ermöglicht uns, jeden Tag an der frischen Luft zu sein, ohne dass wir über einen eigenen Garten verfügen.

Unser Einzugsgebiet ist sehr heterogen, d.h. es gibt sowohl Familien, die in großen, gut bürgerlichen Wohnungen als auch Familien, die in Sozialbauwohnungen leben.

Unsere Kita befindet sich im Erdgeschoss eines wunderschönen Altbaus und verfügt über sehr helle Räume. Seit nunmehr drei Jahren gibt es uns als Kita an diesem Standort.

Wir betreuen 25 Kinder im Alter von 1-6 Jahren nach dem Konzept der offenen Arbeit.

Unser Team

Unser Team besteht aus vier Pädagoginnen, inklusive der Kitaleiterin sowie einer Erzieherin in Ausbildung. Zwei unserer Kolleginnen arbeiten in Teilzeit und zwei Kolleginnen sind Ganztagskräfte. In der Küche und Reinigung werden wir sechs Stunden täglich von einer Hauswirtschaftskraft unterstützt.

Zwei Mitarbeiterinnen aus unserem Team besitzen eine Zusatzqualifikation als Integrationsfacherzieherin und begleiten und unterstützen Kinder mit Förderbedarf.

Eine Mitarbeiterin hat einen Abschluss und Berufserfahrung als Logopädin und eine weitere Kollegin ist Kinder-Yogalehrerin.

Da wir eine kleine Einrichtung sind, haben wir im Team den Vorteil der "kurzen Kommunikationswege". Wir tauschen uns fast täglich über organisatorische Abläufe, pädagogische Ziele, Ideen und unsere Kinderbeobachtungen aus. Dieser direkte Austausch ist gerade in der offenen Arbeit sehr wichtig und zum Wohl aller Kinder.

Mehrmals im Jahr lernen in unserer Einrichtung Praktikanten und Praktikantinnen die Tätigkeit in einer Kita kennen und unterstützen uns in unserer Arbeit. Besonders die Lerninhalte unserer Erzieherin in Ausbildung regen unser Team immer wieder zu kritischen Auseinandersetzungen an und bringen frischen „Wind“ in unser Team.

Wir Erzieherinnen sehen uns als Begleiter der Kinder. Wir stehen den Kindern feinfühlig und zugewandt zur Seite stehen und unterstützen die Kinder, wenn sie es wünschen oder brauchen.

Das Berliner Bildungsprogramm

Verbindliche Arbeitsgrundlage für alle Berliner Kindertagesstätten ist das 2004 erstellte und 2014 überarbeitete Berliner Bildungsprogramm (BBP). Mit seinen differenzierten Aussagen zum gesamten Arbeitsgebiet einer Kita bietet dieses Programm eine gute und hilfreiche Orientierung für uns Pädagoginnen.

In Anlehnung an das BBP verstehen wir Erzieherinnen uns als Lernende. Wir begleiten die Kinder, gehen mit den Kindern offenen Fragen nach und suchen gemeinsam mit ihnen nach Lösungswegen.

Wir unterstützen die Eigenaktivität der Kinder und begleiten alle Jungen und Mädchen in ihren individuellen Bildungsprozessen. Wir geben die Haltung der „Macherin und Entertainerin“ auf und verabschieden uns davon, uns als allwissend und mächtig darzustellen. Wir Erzieherinnen planen unsere pädagogischen Angebote vor dem Hintergrund einer differenzierten Kenntnis der jeweiligen Themen und „Entwicklungsfenster“ der Kinder.

Die Interessen der Kinder- Gruppe gewinnen wir aus dem Dialog mit den Kindern, Eltern und aus unseren Be(ob)achtungen und Notizen.

Das Berliner Bildungsprogramm beinhaltet sechs Bildungsbereiche:

1. Gesundheit
2. Soziales und kulturelles Leben
3. Kommunikation: Sprachen, Schriftkultur und Medien
4. Kunst: Bildnerisches Gestalten, Musik, Theaterspiel
5. Mathematik
6. Natur- Umwelt- Technik

Durch die Gestaltung unserer Räume, ein wechselndes und auf die Bedürfnisse der Kinder ausgerichtetes Materialangebot, die Gestaltung des Kitaalltags, die gemeinsame Erarbeitung von Projekten mit den Kindern und unsere professionelle Begleitung der Kinder ist es unser Ziel, die Kinder in ihren Ich-Kompetenzen, sozialen Kompetenzen, Sachkompetenzen und lernmethodischen Kompetenzen zu fördern:

Ich Kompetenz aus Sicht des Kindes:

Ich kenne mich mit mir selbst aus. Ich weiß und spüre, was ich kann, mag, denke und fühle.

**Soziale Kompetenz aus Sicht des Kindes:**

Ich kenne mich mit Gemeinschaftsleben aus, kann auf andere achten, habe Spaß am Miteinander, kann diskutieren und mich hier durchsetzen – und dort anpassen.

**Sachkompetenz aus Sicht des Kindes:**

Ich kenne mich mit vielen Dingen aus. Ich kann Schneiden, Kleben, Sägen, Kneten und vieles mehr. Ich weiß schon etwas über Schmetterlinge und Käfer.

**Lernmethodische Kompetenz aus Sicht des Kindes:**

Ich habe Spaß am Lernen und ich weiß, dass Lernen ganz einfach geht. Ich male in mein Sprachlerntagebuch und sehe meine eigene Entwicklung. Ich habe verstanden, dass ich z.B. am besten lerne, wenn ich meine eigenen Ideen einbringen und weiterentwickeln kann.



Siehe Berliner Bildungsprogramm 2014, Seite 27 und 28

Das Berliner Bildungsprogramm gibt uns viele Anregungen, wie die Kompetenzen der Kinder innerhalb der sechs Bildungsbereiche gefördert werden können. Wir orientieren uns in unserer Arbeit an diesen Anregungen aus den Bereichen Alltag, Spiel, Räume, Materialien und Projektarbeit. Die Förderung der Kinder in den verschiedenen Bildungsbereichen erfolgt nie isoliert, sondern immer in Verbindung unter verschiedenen Bildungsbereichen. Wenn wir z.B. mit einer Kindergruppe in den Wald gehen, zählen wir mit den Kindern, wie viele Kinder losziehen (Mathematik). Anschließend fahren wir mit der S-Bahn und bewegen uns im Straßenverkehr (Umwelt und Technik). Im Wald gibt es für die Kinder unzählig viele Dinge zu entdecken (Natur) und wir klettern, lauschen den Geräuschen, spielen Verstecken und machen kleine Rennspiele (Gesundheit). Das alles passiert in einer Kindergruppe. Hier gilt es aufeinander Rücksicht zu nehmen oder auch gemeinsam eine „schwere“ Aufgabe zu bewältigen (Soziales Leben).

Neben dem Berliner Bildungsprogramm sind das Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG), das Sozialgesetzbuch (SGB VIII) und das Kindertagesstättenförderungsgesetz (KitaFöG) unsere gesetzlichen Vorgaben.

Unser Bildungsverständnis

Jedes Kind bringt seine Individualität mit in unsere Kita. Wir verstehen Kinder als wahrnehmende, forschende und lernende Menschen. Kinder sind weltoffene Wesen und gestalten ihre Umwelt aktiv und aus sich selbst heraus.

Wir Erzieherinnen sehen uns nicht "über den Kindern" stehend, sondern gleichwertig zu den Kindern. Denn sowohl die Kinder als auch wir Erwachsene sind Lernende und Lehrende zugleich, d.h. wir Erwachsene geben unser Wissen an die Kinder weiter, lernen aber auch durch die Kinder immer Neues dazu. Bildung bedeutet für uns lebenslanges Lernen.

Unsere Aufgabe besteht unter anderem darin, eine gelungene Beziehung mit jedem Kind einzugehen, jedes Kind wertzuschätzen und Vertrauen zu jedem Kind aufzubauen. Denn eine zugewandte und positive Atmosphäre ist Grundvoraussetzung kindlichen Lernens. Wenn sich ein Kind wohl und geborgen fühlt, traut es sich Fragen zu stellen, mag es sich einbringen und ist auch in der Lage "nein" zu sagen.

Unseren Auftrag der Bildung, Erziehung und Betreuung sehen wir unter anderem hierbei:

- Wir stärken die Kinder in ihrer Persönlichkeit und führen sie zum sozial verantwortlichen Handeln hin. Dieses gelingt uns besonders gut in unserem Morgenkreis.
- Durch Bücher und Gespräche im Alltag vermitteln wir den Kindern eine Idee von einer eigenständigen Lebensbewältigung und Konfliktlösungsstrategien.

- Wir fördern den natürlichen Wissensdrang und die Freude am Lernen und leben den Kindern vor, dass Bildung ein lebenslanger Prozess ist. Dies erfahren die Kinder in kleinen Projekten und im Alltag.
- Wir Erzieherinnen begegnen den Kindern mit Achtung und Respekt. Wir sind aufmerksam gegenüber Vorurteilen und Diskriminierung und beziehen klar Stellung, um so vorurteilsbewusst zu erziehen.
- Wir schaffen in unserer Kita eine Umgebung, in der sich ein Kind wagen kann Fehler zu machen oder seine Meinung auszudrücken, ohne Angst haben zu müssen, sich lächerlich zu machen. In solch einer Umgebung braucht ein Kind nicht um Aufmerksamkeit oder Bestätigung kämpfen.

Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit

Offene Arbeit

Wir setzen in unserer Kita das Konzept der offenen Arbeit um. In unserer Kita sind die Kinder nicht einer besonderen Gruppe und damit auch Pädagogin zugeteilt, sondern sie entscheiden sich je nach Tagesform, Interesse, Vorhaben und Bedürfnis selbst für einen Raum und eine Tätigkeit. Die Kinder wählen sich dabei die Erwachsenen und die Spielpartner, die sie begleiten sollen, selbst aus.

Wir Erwachsenen folgen dabei den Spuren der Kinder und arbeiten mit ihren Impulsen und Stärken. Uns geht es darum, den Kindern einen Ort der Lebensfreude und der Herausforderung zu bieten. Durch unsere Räume, Materialien, Aktionen und Projekte möchten wir den Kindern „Futter“ für ihre Neugierde zur Verfügung stellen. Die Kinder sollen Gelegenheiten bekommen, ihre Stärken einzubringen und ihren Mut zu erproben und das in ihrem individuellen Tempo. Wir Pädagoginnen nehmen uns dabei für jedes Kind Zeit. Wir beobachten die Kinder genau und sind die Begleiterinnen ihrer Selbstbildungsprozesse.

Für unsere jüngsten Kinder stellen wir für die erste Zeit einen festen, geschützten Raum zur Verfügung. Hier erfahren die Kinder während der ersten Monate in vertrauter Umgebung Sicherheit, Geborgenheit und kontinuierliche emotionale Zuwendung durch die für sie zuständige Erzieherin. Dieser Raum ist übersichtlich und kuschelig gestaltet und mit altersentsprechenden Materialien ausgestattet. Von dieser sicheren Basis wachsen die Kinder nach und nach in unseren offenen Bereich hinein.

Im Rahmen unseres Konzeptes der Offenen Arbeit sind uns folgende pädagogischen Aspekte sehr wichtig:

- Wir fördern Kinder darin, ihre eigenen Befindlichkeiten und Bedürfnisse wahrzunehmen und hierfür einzutreten. Das bedeutet, dass wir die Kinder darin bestärken NEIN zu sagen, z.B. auch zu Angeboten seitens von uns Erwachsenen.
- Wir schützen das ungestörte Spiel der Kinder.
- Die Kinder entscheiden selbst, was sie essen/ probieren wollen und was nicht.
- Wir zwingen kein Kind zum Liegen und niemand wird am Schlafen gehindert.

Altersmischung:

Außer in unserer „Nestgruppe“ für die jüngsten Kinder bieten wir den Kindern in unserer Einrichtung eine familienähnliche Atmosphäre in Form einer altersgemischten Zusammensetzung der Gruppe.

Kinder in unterschiedlichem Alter und mit unterschiedlichem Entwicklungsstand lernen und spielen bei uns gemeinsam. Insgesamt ergibt sich daraus ein sehr vielseitiger Erfahrungsraum.

In einer altersgemischten Gruppe werden sich die Kinder ihrer eigenen Entwicklung stark bewusst. Sie erleben sich im Vergleich zu den anderen Kindern, entwickeln ein großes Verständnis füreinander und erleben dabei, dass Entwicklungsunterschiede ganz normal sind. In einer altersgemischten Gruppe gehen die Kinder Beziehungen über große Altersunterschiede hinweg ein.

Der Erfahrungsraum in altersgemischten Gruppen ist breit gefächert und die Kinder können viel miteinander und voneinander lernen. Jedes Kind kann sich immer einen ebenbürtigen Spielpartner unter den Kindern suchen, das seinem augenblicklichen Entwicklungsstand entspricht.

Darüber hinaus können die älteren Kinder ihr Wissen an die jüngeren Kinder weitergeben, wodurch sie an Selbstvertrauen gewinnen. Die jüngeren Kinder können sich an den älteren Kindern orientieren, was sich vor allem in der Sprachentwicklung bemerkbar macht.



In einer altersgemischten Gruppe profitieren sowohl die jüngeren als auch die älteren Kinder voneinander!

Räume und Materialien

In der offenen Arbeit haben die Räume eine besondere Wichtigkeit. Alle Räume stehen den Kindern jederzeit als Lebens- und Erfahrungsraum zur Verfügung.

Unsere Räume haben verschiedene Schwerpunkte und orientieren sich an unterschiedlichen Bildungsbereichen. Die Kinder haben unseren Räumen spezielle Namen gegeben:

Das „Nestchen“ bietet Rückzugsmöglichkeiten für die Jüngsten und ist gleichzeitig unser Schlafraum. Im „Kunstraum“ finden die Kinder vielfältige Materialien, die ihre Phantasie und Kreativität fördern. Im „Wohnzimmer“ essen wir gemeinsam, Lesen auf unserem kuscheligen Sofa oder spielen Regelspiele.

Darüber hinaus verfügen wir noch über ein großes, kindgerecht ausgestattetes Bad, eine Küche, ein Büro und eine große Garderobe, die wir für vielfältige Dokumentationen nutzen.

Bei der Auswahl unserer Materialien ist es uns wichtig, dass die Materialien hochwertig sind, unterschiedliche Nutzungen ermöglichen und die verschiedenen Sinne der Kinder ansprechen. So finden die Kinder bei uns Baumaterialien aus unterschiedlichen Hölzern, Kastanien, Muscheln oder auch schöne Tücher und Kissen. Ein Leuchttisch und unsere Werkbank im Kunstraum regen die Kinder zum Experimentieren an.

Unsere Räume und unsere Materialien ermuntern die Kinder selbsttätig aktiv zu werden und ihren Bedürfnissen entsprechend zu entscheiden, wo und mit wem sie die Zeit verbringen möchten.



Ästhetische Materialien regen die Sinne der Kinder an.

Ein Tag / eine Woche in unserer Kita :

7 bis 8 Uhr	Wir begrüßen und empfangen die Kinder.
8 bis 9 Uhr	Gegen 8.00 Uhr starten mit einem gemeinsamen Frühstück in den Tag.
9.30 bis 10 Uhr	Im Morgenkreis singen wir Lieder, bewegen uns, feiern die Geburtstagskinder und planen gemeinsam mit den Kindern den Tag. Die Kinder wählen nach ihrem Interesse zwischen den geplanten Möglichkeiten/Aktionen, die an dem Tag angeboten werden.
10 bis 11.30 Uhr	In dieser Zeit gibt es angeleitete Aktionen oder Freispiel.
11.30 bis 12 Uhr	Mittagessen
12 bis 14 Uhr	Mittagsschlaf für die Jüngsten. Die älteren Kinder finden Ruhe im leisen Spiel, durch Entspannungsangebote oder durch das Vorlesen von Bilderbüchern und Geschichten.
14.30 Uhr	Vesper-Runde mit Obst, Gemüse und Brot
15-00 Uhr	Die Kinder spielen und lassen den Tag gemütlich ausklingen, bis sie abgeholt werden.

Die Mittagsmahlzeit bekommen wir täglich von einem Caterer geliefert. Die Lebensmittel für das Frühstück und für die Vespermahlzeit kaufen die Eltern der Kinder ein. Jede Familie ist ein Mal im Monat mit dem Einkauf an der Reihe.

Die Vorbereitung der Mahlzeiten, das Abräumen des Tisches, das Aufräumen des Gruppenraumes und auch die Vorbereitung des Schlafrumes erfolgt unter Beteiligung der Kinder. Denn das Schneiden von Obst, das Decken des Tisches, die Zuordnung der Schlafmatten, das Abräumen des Geschirrs, das richtige Wegräumen des Spielzeuges und das Erklängen lassen der Klangschale zu Beginn des Morgenkreises sind wichtige Lernerfahrungen und Beteiligungsmöglichkeiten für die Kinder.



Geschirr aus Porzellan und Glas, Tischschmuck, Servietten und ein kleines Licht – unser Anliegen ist es, dass die Kinder ihr Essen in schöner Atmosphäre genießen können.

Frühstück, Mittagessen und Vesper stellen für uns wichtige pädagogische Elemente des Tages dar. Wir nehmen uns viel Zeit für unsere gemeinsamen Mahlzeiten, damit die Kinder miteinander ins Gespräch kommen können und sich als Gemeinschaft erleben.

An einem Tag der Woche gibt es bei uns in der Kita Spiele und Angebote „rund um das Thema Sprache“ Dies ist der sogenannte „Sprach-Spieltag“.

Ein anderer Tag steht unter dem Thema „Künste“. An diesem Tag gibt es für die Kinder Angebote in unserem Atelier. Damit den Kindern vielfältige Bewegungsmöglichkeiten eröffnet werden steht ein weiterer Tag unter dem Motto „Bewegung“. Am Bewegungstag gehen wir schwimmen, fahren Rad oder praktizieren zusammen Yoga. Die Schwerpunkte orientieren sich an den Bedürfnissen der Kinder und den Qualifizierungen der Erzieherinnen.



Im Atelier



Schon die jüngsten Kinder sind beim Yoga dabei!

Unsere Rolle als Bezugserzieherin

Jedes Kind in unserer Kita hat eine **Bezugserzieherin**. Jeder Bezugserzieherin sind maximal sechs Familien zu geordnet, diese bilden ihre Bezugsgruppe.

Die Aufgaben einer Bezugserzieherin:

Damit sich die Kinder in der neuen Umgebung wohl fühlen und sich entwickeln können ist der Aufbau einer wertschätzenden und vertrauensvollen Beziehung zu den Kindern grundlegend. Der erste Schritt hierzu ist eine sanfte Eingewöhnungszeit. Diese Zeit gestaltet die Bezugserzieherin gemeinsam mit den Eltern. Weitere Informationen erhalten sie unter dem Punkt: Eingewöhnung.

Von der Eingewöhnung bis zur Schule führt die Bezugserzieherin mit den Eltern mindestens einmal im Kita-Jahr ein anlassfreies Entwicklungsgespräch. Innerhalb ihrer Bezugsgruppe findet mindestens ein Eltern-Kind-Cafe im Jahr statt.

Mit Ihren Bezugskindern gestaltet die Bezugserzieherin die individuellen Sprachlernstagebücher und orientiert sich dabei am Berliner Bildungsprogramm (BBP).

Wir Erzieherinnen verstehen uns als Begleiter, Lernpartner, aktive Zuhörer, Unterstützer, Berater und Resonanzgeber für die Kinder.

Wir geben den Kindern beim Ausleben und Regulieren ihrer Gefühle Raum und bieten ihnen somit Sicherheit und Schutz.

Eingewöhnung

Eine gelungene Eingewöhnung bildet eine vertrauensvolle Basis für die gesamte Entwicklung eines Kindes in der Kita.

Daher ist es uns wichtig, die Eingewöhnung neuer Kinder sehr behutsam und individuell zu gestalten. Wir nehmen uns viel Zeit, damit sowohl die Kinder als auch die Eltern unser Haus, die Kindergruppe, das Team und unsere Abläufe kennenlernen können und dadurch nach und nach Vertrauen zu uns aufbauen.

Den Ablauf der Eingewöhnung bekommen alle neuen Familien in einem persönlichen Gespräch erläutert, bevor die Zeit der Eingewöhnung beginnt. In diesem Gespräch können die Eltern all ihre Fragen stellen. Am Ende des Gesprächs wird der Ablauf der Eingewöhnung zwischen der Leitung/Bezugserzieherin und der Familie konkret festgelegt.

In den ersten drei Tagen des Kitastarts bleiben die Eltern gemeinsam mit ihrem Kind für ca. ein bis zwei Stunden in der Kita. Sowohl die Eltern als auch die Bezugserzieherin

verhalten sich eher passiv, sind dabei jedoch jederzeit als sichere Basis für das Kind ansprechbar. Die Erzieherin versucht sehr behutsam Kontakt zum Kind aufzubauen.

Ab dem vierten oder fünften Tag verabschieden sich die Eltern zum ersten Mal und lassen ihr Kind wenige Minuten bei der Erzieherin und den anderen Kindern. Die Eltern gehen in einen anderen Raum der Kita und sind so für die Erzieherin jederzeit erreichbar.

Wenn es dem Kind nach der ersten Trennung gut geht, wird die Trennungszeit zwischen Kind und Eltern nun nach und nach verlängert, bis das Kind schließlich schon am Mittagessen teilnehmen kann.

Um dem Kind den Abschied von den Eltern zu erleichtern, entwickelt die Erzieherin mit den Eltern ein kurzes Abschiedsritual für das Kind. Dieses hilft bei der täglichen Verabschiedung.

In der Regel ist eine Eingewöhnung nach drei bis sechs Wochen abgeschlossen. Jedes Kind hat ein eigenes Tempo bei der Bewältigung des ersten Überganges von der Familie in unsere Kita. Manche Kinder kommen relativ schnell bei uns an, andere Kinder benötigen etwas mehr Zeit. So wie jedes Kind eine eigene Persönlichkeit hat, so vollzieht sich auch die Eingewöhnung ganz individuell.

Beobachtung und Dokumentation – Planung der pädagogischen Arbeit

Ein wichtiger Schwerpunkt unserer Arbeit ist das gezielte und regelmäßige Beobachten von Kindern.

Dadurch erkennen wir, was für die Kinder bedeutsam ist und wie wir Ihre Bildungsprozesse unterstützen können. Die Beobachtungen sind Grundlage für die Planung und Durchführung von Aktionen und Angeboten, bis hin zu Projektarbeiten der Kinder. Wir Erzieherinnen achten darauf, dass möglichst viele Bildungsbereiche (BBP) mit einbezogen sind.



Es ist uns wichtig, dass die Kinder in unserer Kita „Spuren hinterlassen“, sei es in Form von gemalten Bildern, gebauten Konstruktionen, Fotos oder kreativen Kunstwerken.

Diese Anwesenheitsdokumentation im Eingangsbereich unserer Kita zeigt, wer vor Ort ist und wer noch fehlt. Alle Fotos zusammen zeigen:

Jedes Kind ist einzigartig!

Bildungs- und Lerngeschichten - Sprachlerntagebuch:

Die Erzieherinnen/Pädagoginnen tauschen sich regelmäßig in Besprechungen über Ihre Beobachtungen aus, dokumentieren diese und nehmen sie als Grundlage für ein Entwicklungsgespräch und für die tägliche Arbeit mit dem Kind. Ergebnisse der Beobachtungen werden auch für das Schreiben sogenannte Bildungs- Lerngeschichten verwendet, die den Kinder zur Verfügung stehen.

Wir führen für jedes unserer Bezugskinder ein Sprachlerntagebuch. Dort wird alles dokumentiert was das Kind beschäftigt und woran es gerade arbeitet. Im Sprachlerntagebuch finden sich Lerngeschichten, Lieblingsorte (Foto/ Zeichnung) oder Lieder und erste Worte/ Kommentare bis hin zum „ Interview“.

Die Bücher sind Eigentum der Kinder. Die Kinder bestimmen was hinein kommt und wem sie es zeigen. Wenn die Kinder die Kita verlassen, nehmen sie das Buch mit.

Erziehungspartnerschaft

Für die Kinder sind wir wichtige Bezugspersonen und für die Eltern professionelle Erziehungspartner.

Für eine gute Erziehungspartnerschaft ist uns ein vertrauensvolles und wertschätzendes Verhältnis wichtig. Damit dies entstehen kann, bieten wir Eltern verschiedene Möglichkeiten an, um sich auszutauschen und zu beteiligen:

Wir führen zu Beginn der Kitazeit ein ausführliches Erstgespräch und uns ist es wichtig, während der Eingewöhnungszeit mit den Eltern kontinuierlich im Austausch zu sein.

Die Bezugserzieherin führt einmal im Jahr ein Entwicklungsgespräch mit den Eltern durch. Darüber hinaus geben alle Erzieherinnen in Tür- und Angelgesprächen kurze Berichte über den Tag oder das Befinden der Kinder.

Wir organisieren zwei Mal im Jahr Elternversammlungen (als Themenelternabend oder Eltern-Café) und sorgen für die Wahl der Elternvertreter. Ein Elternvertreter-Treffen findet 2-3-mal im Jahr mit der Kitaleiterin statt.

Unsere Feste, wie z.B. das Sommerfest auf der Wiese im Park, sind schöne Anlässe zum Zusammenkommen und Zusammenwachsen.

Wichtig ist uns, dass sich alle Familien bei uns willkommen fühlen.

Eltern werden von uns als Experten für ihre Kinder geachtet und anerkannt. Gleichzeitig wünschen wir uns, dass Eltern Vertrauen in unsere fachliche Kompetenz haben.

An unserer Elterninfowand berichten wir über unsere täglichen Aktivitäten und geben darüber hinaus wichtige Infos an die Familien weiter.

Auch die aktuell von uns gesungenen Lieder finden Eltern und Kinder hier. Somit können die „Kitalieder“ auch zu Hause gesungen werden.



Das Spiel (als Königsweg der kindlichen Entwicklung)

Wir stellen den Kindern viel Zeit und anregende Materialien zur Verfügung, damit sie ihre eigenen Spielideen umsetzen können. Die Kinder finden in unseren Räumen viele Baumaterialien und auch verschiedene Sinnes- und Rollenspielmaterialien vor.

Das kindliche Spiel ist eine SELBSTBESTIMMTE TÄTIGKEIT, in der die Kinder ihre Lebenswirklichkeit nachspielen. Denn Kinder verbinden immer einen Sinn mit dem Spiel und seinen Inhalten. Für die Spielenden ist allein die Handlung, in der sie ihre Spielabsichten und Ziele verwirklichen wesentlich, nicht ihr Ergebnis.

Das Spiel ist in besonders ausgeprägter Weise ein selbstbestimmtes Lernen mit allen Sinnen, emotionaler Beteiligung, geistigem und körperlichen Einsatz. Das Spiel ist ein ganzheitlicher Prozess, in dem das Kind seine Ich-Kompetenz, Soziale Kompetenz, Sachkompetenz und Lernmethodische Kompetenz entwickelt.

Freispielzeit ist damit die ideale Vorbereitung für alle späteren Bildungsprozesse, denn im Spiel bildet sich das Kind selbst.



Durch vielfältige Materialien fördern wir die Kinder in ihrem Spiel.

Vorbereitung auf die Schule

Wir fördern und begleiten jedes Kind entwicklungsgemäß, sobald es in unsere Kita kommt. Damit ist eine wichtige Voraussetzung für spätere Lebensübergänge gelegt, nämlich „Bildung“ von Anfang an und alles ist „Vor der Schule“.

Die Einschulung ist für ein Kind ein wichtiger Schritt in seiner Lebensbiographie. Im letzten halben Jahr vor der Einschulung gibt es bei uns ein „Projekt“ namens „Sommerschulkinder“. Der Name des Projektes wurde von den Kindern selbst

ausgewählt. Im Projekt arbeiten die ältesten Kinder an einem Thema, welches sie besonders bewegt und interessiert oder welches wir Pädagoginnen als wichtig für den Übergang erachten. Eine Erzieherin begleitet dieses Halbjahr.

Projektthemen sind zum Beispiel: „Die Stadt in der ich lebe“, Besuch benachbarter Grundschulen oder „Wie verhalte ich mich im Straßenverkehr“.

Für alle Fragen und Belange zum Thema Vorbereitung und Schulwechsel steht interessierten Eltern Frau Birgit Bröde als Ansprechpartnerin zur Seite.



Ein Besuch im Verkehrsgarten.



„Das ist meine Stadt“ – eine Berlinerkundung.

Von der Integration zur Inklusion

Die Kindertagesstätten vom NBH sind auf dem Weg zur Inklusion bereits ein großes Stück gegangen, insbesondere bezogen auf die Integration von Kindern mit Behinderung.

Unter Integration innerhalb unserer Kita verstehen wir das Betreuen, Bilden und Erziehen ausnahmslos aller Kinder bis zum Schuleintritt.

Mit Betreuung meinen wir, dass wir die Lebens- und Spielräume so gestalten, dass sich die Kinder emotional sicher, geborgen und so wie sie sind, angenommen fühlen können.

Bilden und Erziehen in unserer Offenen Arbeit heißt, allen Kindern die Möglichkeit zu geben, ihrem eigenen Rhythmus entsprechend zu wachsen und sich zu entwickeln.

Unsere Fachzieherinnen für Integration machen sich ein umfassendes Bild von dem Entwicklungsstand und / oder der Behinderung des Kindes und begleiten das Kind individuell durch den Kita-Alltag.

Sie dokumentieren die Entwicklung im „Berliner Förderplan“. Sie unterstützen die Kinder mit Förderbedarf, indem sie an vorhandenen Fähigkeiten und Fertigkeiten der Kinder

anknüpfen. Dieses gestalten sie entweder in Kleingruppenarbeit und /oder in der Begleitung im Alltag.

Mit den Therapeuten und anderen Fachkräften z.B. SPZ und den Eltern sind die Integrationsfachkräfte regelmäßig im Austausch und in der Kooperation.

Im Team sind die Facherzieherinnen die Schnittstelle für die Informationsweitergabe und die Reflexion.

Inklusion, also die Einbeziehung bzw. Berücksichtigung aller Kinder und Familien, ist für uns selbstverständlicher Aspekt unserer Arbeit. Alle Kinder sollen sich mit ihrem individuellen Hintergrund in unserer Einrichtung willkommen und wohl fühlen und gleiche Entwicklungs- und Bildungschancen geboten bekommen. Vielfalt in unserer Kita sehen wir als große Bereicherung für unseren pädagogischen Alltag. Wir reflektieren immer wieder auf welche Weise wir allen Kindern und Familien die Möglichkeit geben können sich mit ihren Kulturen, Religionen, Ideen, Stärken und Hintergründen einzubringen.

Partizipation in unserer Kita

Beteiligung der Kinder

Die Beteiligung von Kindern ist ein elementarer Bestandteil unserer Arbeit.

Partizipation bedeutet für uns, dass Kinder von Erwachsenen begleitet werden. Sie lernen spielerisch und in geschützten Rahmen sich an Entscheidungs- und Aushandlungsprozessen zu beteiligen, zum Beispiel in unserem täglich stattfindenden Morgenkreis.

Partizipation bedeutet eine Verbindlichkeit zwischen Kindern und Erwachsenen. Ohne Machtverhältnisse und ohne Druck. Kinder sind kompetente Akteure der eigenen Entwicklung und ihrer Bedürfnisse und sollen diese auch einbringen können.

Partizipation erfahren Kinder bei uns ganz praktisch durch:

- Unsere Gesprächsrunden im Morgenkreis
- Teilnahme an Entwicklungsgesprächen zwischen den Eltern und Erzieherinnen. 1 x im Jahr nehmen die Kinder je nach Alter eine gewisse Zeit daran teil und äußern ihre Wünsche, Belange und Kritik. Jedes Kind hat in unserer Kita ein Recht an der Gesprächsteilnahme.
- Eine „Wunsch-Pinnwand“ und eine sogenannte „Meckerei-Box“ (Feedbackbox). Alles was die Kinder hier hinterlassen, wird besprochen.

Allgemein geht es uns um das Selbstbestimmen, Mitbestimmen, Gehört und informiert werden.

Die Kinder erarbeiten sich bei uns eine Entscheidungsfähigkeit und Kommunikationsfähigkeit, Verantwortungsbewusstsein und eine Problemlösungskompetenz.

Beteiligung baut auf der Zuversicht auf, dass Mitdenken und Mitmachen des Einzelnen wirklich gelebt und gewollt ist. Das Kind erfährt dabei: Du kannst etwas bewirken. Du bist wichtig und Du bist ok, so wie Du bist.“

Beschwerdeverfahren für Kinder

Mit den obengenannten Möglichkeiten sich zu beteiligen, nehmen wir die Kinder in ihren Interessen und Bedürfnissen Ernst. Sich ernst genommen zu fühlen ist eine wichtige Voraussetzung, um sich zu trauen sich auch über das Verhalten einer Pädagogin zu beschweren. Wir machen den Kindern transparent, dass sie sich auch über uns äußern dürfen und sollen und dass wir in jedem Fall auf ihre Beschwerden reagieren.

Wir achten aufmerksam darauf, wenn Kinder uns gegenüber im Laufe eines Tages solche Beschwerden äußern, greifen diese auf und reagieren verbindlich.

Als Teammitglieder geben wir uns gegenseitig Rückmeldung, wenn wir das Verhalten gegenüber Kindern als nicht angemessen empfinden.



Die „Meckereibox“ und die Gesprächsrunden sind festgelegte Möglichkeiten für die Kinder, um sich über das Verhalten von uns Erzieherinnen zu beschweren.

Organisation und Qualitätsentwicklung

Eine Kita ist ein sich stetig veränderndes System mit wechselnden Familien und Kindern und wird beeinflusst durch gesellschaftliche Gegebenheiten und Veränderungen. Daher ist es wichtig, unsere eigene Arbeit kontinuierlich zu hinterfragen und auf die Bedürfnisse der Kinder und Familien abzustimmen. Damit ist uns dies gelingen kann, verfügen wir im Nachbarschaftsheim Schöneberg und in unserer Kita über folgende Instrumente:

Teambesprechungen:

Zwei Mal im Monat trifft sich das Team zur Besprechung um organisatorische Dinge abzustimmen, pädagogische Inhalte zu erarbeiten und die eigene Arbeit zu reflektieren. Darüber hinaus treffen sich alle Pädagoginnen zwei Mal im Monat um Fallbesprechungen durchzuführen. Hier geht es darum, Beobachtungen über Kinder auszutauschen und miteinander zu besprechen und daraus ableitend pädagogische Schritte für ein Kind zu entwickeln.

Leitungssitzungen:

Im Nachbarschaftsheim Schöneberg gibt es regelmäßig Leitungstreffen, an denen die Kitaleiterin teilnimmt. In den Leitungsrunden werden wichtige Informationen vom Träger, vom Senat oder vom Paritätischen Wohlfahrtsverband weitergegeben. Darüber hinaus erarbeiten sich die Leiterinnen pädagogische Themen und gehen miteinander in den Austausch.

Arbeitsgemeinschaften:

Das Nachbarschaftsheim Schöneberg bietet in regelmäßigen Abständen Arbeitsgruppen zu verschiedenen Themen an (z.B. U3-AG, AG Kinder von 3 – 6 Jahren, AG – Übergang von der Kita in die Grundschule, Kreativitäts-AG, Integrations-AG). Wenn es unsere Personalsituation erlaubt, nehmen Kolleginnen von uns gern an einzelnen Arbeitsgruppen teil.

Fortbildungen:

Wir legen großen Wert auf eine kontinuierliche Weiterentwicklung unserer Fähigkeiten und Fertigkeiten und sind bestrebt, uns neue Ideen und neues Wissen aus dem Bereich der frühkindlichen Bildung anzueignen. Aus diesem Grund nehmen wir regelmäßig an trägerinternen oder externen Fortbildungen teil.

Evaluation:

Einmal im Jahr findet in unserer Einrichtung eine zweitägige Teamfortbildung statt, in der wir unsere Arbeit anhand der Inhalte des Berliner Bildungsprogrammes zu reflektieren und weiterzuentwickeln. Alle fünf Jahre erfolgt dann eine externe Evaluation durch einen vom Berliner Kitainstitut anerkannten Anbieter.

Natur und Umwelt

Auch wenn wir über keinen eigenen Garten verfügen, versuchen wir den Kindern im angrenzenden Park oder im Rahmen von Ausflügen in der Stadt und im Wald vielfältige Erfahrungen in und mit der Natur zu ermöglichen. Auch unsere jährliche Kitareise mit den älteren Kindern bietet den Kindern vielfältige Erfahrungen mit Tieren und Pflanzen.

Darüber hinaus vermitteln wir den Kindern, dass die Natur auch geschützt und gepflegt werden muss. Vor unserem Haus haben wir im Straßenraum gemeinsam mit den Kindern ein kleines Beet angelegt. Die Pflanzen wurden von den Kindern ausgesucht und eingepflanzt und auch das Gießen liegt in der Verantwortung der Kinder. Das bunte Vogelhaus am Baum wird von den Kindern gern für punktuelle Tierbeobachtungen genutzt.

Mit den älteren Kindern führen wir, unterstützt durch die BSR Berlin, einmal im Jahr ein Projekt zum Thema Müll und Müllentsorgung durch.



Unser kleines „Baumscheiben-Beet“ setzt farbliche Akzente im Straßenraum.

Sexualpädagogisches Konzept

Entwicklung der kindlichen Sexualität

Jedes Kind ist von Geburt an ein Wesen mit eigenen sexuellen Wünschen und Bedürfnissen. Aufklärung und Sexualerziehung gehören daher ganz selbstverständlich zu den Bildungsthemen einer Kindertagesstätte.

In den ersten Lebensjahren stehen das Bedürfnis nach Geborgenheit, Zärtlichkeit und sinnlicher Nähe und die Lust am eigenen Körper im Vordergrund. Dabei ist das Kind vor allem auf sich selbst bezogen und nicht auf andere. Babys und Kleinkinder erforschen ihre Umwelt, berühren, greifen, stecken Dinge in den Mund. Sie lernen auch ihren Körper kennen. Sie spüren empfindliche Körperstellen und entdecken Körperöffnungen. Sie probieren aus, wie viel Kraft sie haben und wie laut sie schreien können. Ebenso zeigen sie auch kindliche Formen der Selbstbefriedigung, die in diesem Alter ganz normal sind (Reiben an Möbeln, Stimulation an Kuscheltieren, Kitzeln, Massieren). Im Kindergartenalter wird den Kindern verstärkt bewusst, dass sie Mädchen oder Jungen sind. Sie setzen sich mit ihrer Geschlechtsrolle auseinander. Jungen wie Mädchen möchten herausfinden, wie sie selbst und wie andere Kinder aussehen. Dazu gehören die sogenannten „Doktorspiele“ oder die gemeinsamen Besuche der Toilette, wo sie sich gegenseitig beim „Pullern“ beobachten. Diese Erkundungen dienen der Klärung von Fragen und befriedigen die normale kindliche Neugier. Kinder wollen keine erwachsene Sexualität praktizieren, auch wenn sie beispielsweise Geschlechtsverkehr nachspielen. Sie spielen nach, was sie ggf. gehört oder gesehen haben. Dazu veranlassen sie aber nicht Begehren und Lustgefühle, die denen Erwachsener vergleichbar sind, sondern spielerische Neugier (Dorothea Hüssen, Wildwasser e.V. und Ina-Maria Philipps, Institut für Sexualpädagogik)

In unserer Kita besteht die Grundhaltung, mit der kindlichen Sexualität verantwortlich umzugehen und den Kindern einen positiven Zugang zur kindlichen Sexualität zu ermöglichen.

Umgang mit Sexualität in unser Kita

Selbstverständlich ist es für uns, dass das Schamgefühl eines jeden Kindes respektiert wird und seine individuellen Grenzen eingehalten werden. Wir haben dabei unsere Kinder bei allen Alltagshandlungen und in Spielsituationen im Blick.

Vereinbarungen für den Umgang miteinander

Die folgenden Regeln werden gemeinsam mit den Kindern erarbeitet:

- Alles was gemacht wird ist freiwillig.
- Keine Gegenstände werden in Körperöffnungen gesteckt
- Vor dem Kuseln und Küssen muss der Andere gefragt werden
- Nicht erlaubt sind Drohungen, Erpressungen, verbale Attacken und körperliche Gewalt.
- Hilfe holen ist kein „Petzen“

Vereinbarungen für den Umgang mit dem eigenen Körper und der Körperwahrnehmung

Der eigene Körper ist so wertvoll, dass Kinder ihren Körper in einem geschützten Bereich entdecken sollten. Dafür gibt es gemütliche Kuschecken, in die sich die Kinder zeitweise zurückziehen können und einmal ungestört sein dürfen. Hierbei behalten wir ErzieherInnen das Kind natürlich im Blick und greifen ggf. ein.

Körperwahrnehmung und die Ausbildung ihrer Sexualität erfahren die Kinder in unserem Kita-Alltag z.B. durch Fingermalfarben, Matschen, Backen und Plantschen.

Sprachlicher Umgang mit Sexualität

Ein guter sprachlicher Umgang mit Sexualität und die Förderung der Kommunikation in diesem Bereich sind uns wichtig.

Bei uns werden alle Körperteile klar und sachlich benannt. Das Kind wird somit unterstützt, immer klar zu verbalisieren, was es möchte, nicht möchte oder was passiert ist. Hinzu kommt, dass die Kinder Begriffe kennen lernen, welche die Körpergefühle beschreiben und sie erfahren wie man sich darüber austauscht.

Hierbei sind auch wir Erzieherinnen sprachliches Vorbild. Mit Büchern, Gedichten und Liedern finden wir eine angemessene Sprache für dieses Thema.

Spielerisch erfahren die Kinder, dass Sprache auch einen Einfluss auf die Gefühlsebene hat. Sprache kann wohlwollend und verletzend sein.

Kinder haben das Recht „Nein“ zu sagen, in der Kita, wie auch in der Familie.

Auf natürliche Art und Weise wird die gesamte Ich-und Sozialkompetenz gefördert.

Geschlechtersensible Erziehung

In unserer Kita werden die Kinder in ihrer individuellen Persönlichkeit wahrgenommen. Unterschiede zum anderen Geschlecht werden wertgeschätzt und sie sind gleichwertig und gleichberechtigt. Jungen und Mädchen erfahren keinerlei Vorgaben, wie das jeweilige Geschlecht auszuleben ist.

Wir respektieren verschiedene Familienformen und Lebenskonzepte.

Alle sind bei uns herzlich willkommen.

Kinderschutz

Die im Vorfeld erläuterten Dinge dienen nicht nur in der Kita dazu sich abzugrenzen und zu schützen, sondern befähigen die Kinder auch, sich außerhalb der Kita eher vor übergriffigem Verhalten schützen zu können. Dinge beim Namen zu nennen – sprachfähig zu werden – ist ebenfalls eine aktive Schutzmaßnahme. Denn wer etwas benennen kann, wird nicht so schnell zum Opfer.

Übergriffe unter Kindern

Um auch an den für Kinder so wichtigen Rückzugsorten übergriffiges Verhalten möglichst nicht erst entstehen zu lassen, sind diese geschützt, aber trotzdem einsehbar für uns Erzieherinnen. Wir steuern unter Umständen, welche Kinder sich gerade zurückziehen, können aber natürlich nicht in jeder Minute alle Kinder im Blick haben. Aber genau das brauchen Kinder auch so nötig für ihre Entwicklung – ungestört und unbeobachtetes Agieren und Entdecken dürfen. Es ist sehr wichtig, dass sexuelle Erkundungen dabei nicht in die Heimlichkeit gedrängt werden, sondern offen damit umgegangen wird, damit wir die Kinder dabei begleiten können. Denn wir werden die Kinder nicht davon abhalten in ihrer Neugierde alles auszuprobieren und zu erkunden, aber wir können sie ermutigen, es offen zu tun.

Sollte es doch zu übergriffigem Verhalten kommen, schützen und trösten wir das betroffene Kind und teilen ihm mit, dass es nichts falsch gemacht hat und wir uns bemühen, dass so etwas nicht mehr passiert. Dem übergriffigen Kind wird sein Verhalten verboten und die Gründe werden thematisiert. Das übergriffige Kind wird verstärkt beobachtet, seine Würde aber gewahrt. Das Kind wird nicht bestraft, aber darf unter Umständen eine Zeitlang die Toilette oder den Spielbereich nicht mehr allein aufsuchen. Wir sprechen natürlich mit den jeweiligen Eltern und informieren sie über das Vorgefallene. Gegebenenfalls ziehen wir eine Fachberatung hinzu. Mit den anderen Kindern der Gruppe besprechen wir den Vorfall ebenfalls und erinnern sie an die abgemachten Vereinbarungen. Wir üben mit den Kindern „Nein“ zu sagen.

Übergriffe Erwachsener

Das Einüben von „Nein“-Sagen und möglichen Handlungen hilft den Kindern auch, wenn es darum geht den Übergriffen Erwachsener vorzubeugen. Wir wollen die Kinder unterstützen ihrem „Gefühl im Bauch“ zu vertrauen, dass etwas nicht stimmt, und sie sich Hilfe holen müssen. Dazu können auch die Eltern beitragen und die Kinder in ihren Empfindungen ermutigen und darüber reden.

Wir ermutigen die Kinder, dass sie uns alle Vorfälle und Situationen erzählen können. Dies sollte auch im Elternhaus der Fall sein.

Präventive Maßnahmen auf Trägerebene und im Team

Im Einstellungsgespräch von Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen wird sexuelle Gewalt gegen Jungen und Mädchen thematisiert. Ein erweitertes Führungszeugnis und eine Selbstverpflichtung sind dabei selbstverständlich. Ein Verhaltenskodex legt Regeln für einen grenzachtenden Umgang für die Mitarbeiter fest. Nichtsdestotrotz achten die Mitarbeiter auch untereinander auf Transparenz. Sollte es zu strittigen Situationen kommen, werden die Eltern selbstverständlich mit einbezogen. Die Mitarbeiter besuchen regelmäßige Fortbildungen. Auf Elternabenden klären wir über Formen sexueller Gewalt, mögliche Strategien von Tätern und Präventionsmöglichkeiten auf.

Unsere Einrichtung verfügt über einen Notfallplan, der in Fällen der Vermutung sexueller Gewalt das genaue Vorgehen regelt. Dieser kann bei der Kita-Leitung eingesehen werden.

Elternarbeit

Bei den Aufnahmegesprächen werden die Eltern über unsere Herangehensweise an die kindliche Sexualität informiert und unser Konzept dazu kann gerne jederzeit von den Eltern eingesehen werden. Ansonsten wird das Thema Sexualpädagogik in wiederkehrenden Abständen und ohne besonderen Anlass auf Elternabenden besprochen. Dort besteht auch die Möglichkeit zum Austausch untereinander. Sollten Fragen oder Sorgen zum Thema auftreten, kann gerne jederzeit ein zusätzlicher Gesprächstermin mit der Kita-Leitung vereinbart werden. Tatsächliche Vorfälle werden zeitnah transparent gemacht und Fachberatungen hinzugezogen.

Grundlage für unser Handeln ist das Präventionskonzept vom NBH und das Wahrnehmen des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII.

- Wahrnehmen
- Dokumentieren (anonymisiert und verschlossen aufbewahren)
- Mit Kolleginnen und der Leitung besprechen
- Kinderschutzfachkraft hinzuziehen
- Die Eltern (ggf. Kind/Jugendl.) einbeziehen
- Auf Hilfen hinwirken
- Gegebenenfalls Informationen an das Jugendamt

Kinderschutzfachkraft im NBH :

Kathrin Volkmann: 75517880

Die Kitas des Nachbarschaftsheim Schöneberg e.V.

Das Nachbarschaftsheim Schöneberg ist Träger von 25 Kitas. Es legt großen Wert auf die Eigenständigkeit jeder seiner Kitas - eine Eigenständigkeit, die die jeweiligen spezifischen Bedürfnisse der Kinder und deren Familien berücksichtigt und die es den Pädagoginnen und Pädagogen ermöglicht, ihre individuellen Ressourcen optimal einzubringen. So hat jede Kita ein eigenes Hauskonzept und oftmals einen besonderen Schwerpunkt.

Bei aller Unterschiedlichkeit verbinden alle 25 Kitas zwei Dinge. Jede unserer Kitas sieht das Berliner Bildungsprogramm als wichtige Grundlage für ihre pädagogische Arbeit. Darüber hinaus gibt es für alle Kitas einheitliche, verbindliche Grundsätze, die dem Leitbild des Nachbarschaftsheim Schöneberg entsprechen.

Diese im Folgenden erläuterten Grundsätze tragen dazu bei, den uns anvertrauten Kindern bestmögliche Entwicklungschancen in unseren Bildungseinrichtungen zu bieten.

Orte der Begegnung

Wie alle Einrichtungen des Nachbarschaftsheim Schöneberg verstehen sich unsere Kitas als Orte der Begegnung für Kinder, deren Familien, Anwohner, Besucher und Ehrenamtliche. Unser Ziel ist es, Menschen jeden Alters miteinander in Kontakt zu bringen, um gemeinsam sowohl das Leben in der Kita als auch im Umfeld zu gestalten.

Bildung braucht Beziehung

Wir legen besonderen Wert auf den Aufbau verlässlicher, wertschätzender, vertrauensvoller und entwicklungsfördernder Beziehungen und sehen diese als eine Grundvoraussetzung für erfolgreiches kindliches Lernen an. Sie tragen dazu bei, dass sich Kinder selbstbewusst den Herausforderungen des Lebens stellen können.

Unser Bildungsverständnis

Bildung verstehen wir als Eigenaktivität des Kindes. Ein Kind bildet sich selbst, indem es seine Beziehung zu sich selbst, zu seinen Mitmenschen und zur Welt gestaltet. Das kindliche Spiel nimmt hierbei eine wichtige Funktion ein.

Jedes Kind verfügt von Geburt an über individuelle Fähigkeiten und eine eigene Persönlichkeit. Unsere Pädagogen und Pädagoginnen respektieren die Individualität eines jeden Kindes und begleiten und unterstützen die Jungen und Mädchen in ihren Interessen, Stärken und Möglichkeiten.

Wir eröffnen allen Kindern die gleichen Bildungschancen und setzen uns dafür ein, dass Kinder mit und ohne Behinderung ganz selbstverständlich zusammen leben und lernen.

Damit alle Kinder ihren Raum für Erfahrungen und Entfaltung bekommen, sorgen wir Pädagogen und Pädagoginnen für eine gut durchdachte Raumgestaltung, für ein vielfältiges, entwicklungsgemäßes Materialangebot und für eine Alltagsgestaltung, die die Themen und Bedürfnisse der Kinder aufgreift. Dies gilt auch für die pädagogischen Angebote.

Kinder haben Mitwirkungsrechte

So früh wie möglich eröffnen wir den uns anvertrauten Kindern ihrem Alter entsprechende Mitwirkungsmöglichkeiten. Die Kinder erleben Selbstwirksamkeit, die sie darin stärkt, sich aktiv an Entscheidungen zu beteiligen.

Kita und Eltern – Hand in Hand

Anregungen und die Beteiligung von Eltern schätzen wir sehr, da sie zur Qualitätsentwicklung unserer Kitas beitragen. Eine wertschätzende und partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern und ein regelmäßiger Austausch über die Entwicklung des Kindes sehen wir als wichtige Voraussetzung an, die Kinder in ihrer Entwicklung optimal fördern zu können.

Als Bildungseinrichtung Vielfalt schätzen, erleben und sichtbar machen

Das Nachbarschaftsheim steht für Wertschätzung, Akzeptanz und Toleranz. Jedes Kind und jede Familie ist einzigartig und soll sich unabhängig der Religion, der Nationalität, der Herkunft, der Familienform, des Geschlechtes oder der Weltanschauung in unseren Häusern akzeptiert und wertgeschätzt fühlen. Wir dulden keine rassistischen, homophoben oder sexistischen Äußerungen oder Verhaltensweisen.

Gute Begleitung erfordert professionelle Pädagoginnen und Pädagogen

Um die Qualität in den Häusern zu gewährleisten und weiterzuentwickeln, bietet das Nachbarschaftsheim vielfältige Angebote und Reflexionsmöglichkeiten für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Kitas. Hierzu zählen die Zusammenarbeit mit der

Fachberatung, Fortbildungen, interne und externe Evaluationen, Arbeitsgemeinschaften, Angebote zur Gesundheitsvorsorge und Supervision.

Das Nachbarschaftsheim Schöneberg weiß um die große Verantwortung, die mit der Betreuung der Kinder und Begleitung der Familien einhergeht. Der Träger unterstützt die Kitateams in jeglicher Hinsicht, damit sie professionell arbeiten und agieren können.

Das Nachbarschaftsheim Schöneberg als Träger von Kindertagesstätten

Das Nachbarschaftsheim Schöneberg e.V. besteht seit 1948 als stadtteilorientierte, sozial-kulturelle Einrichtung in Friedenau. Der heutige Einzugsbereich umfasst Tempelhof-Schöneberg und die angrenzenden Bezirke Steglitz-Zehlendorf und Charlottenburg-Wilmersdorf.

In der Trägerschaft des Nachbarschaftsheim Schöneberg e.V. befinden sich gegenwärtig Kindertagesstätten, Ganztagsbetreuungseinrichtungen an Grund- und Oberschulen, ein Schülerclub und eine Schulstation.

„In den 1960er Jahren gab es eine erste Kinderinstrumentalgruppe, im Jahre 1973 dann sogar eine eigene Kindertagesstätte im Nachbarschaftsheim.“

Und heute? Etwa 60 Einrichtungen und Projekte arbeiten mit Kindern und Jugendlichen. Mehr als 1400 Kinder besuchen eine Kita im Nachbarschaftsheim Schöneberg. Um die 2000 Grundschüler/innen kommen in die Ganztagsbetreuungen an ihren Schulstandorten und werden dort fachkundig begleitet. An Oberschulen bieten Mitarbeiter/innen des Nachbarschaftsheim nun genauso diese Betreuung an. Weitere 1000 Schülerinnen und Schüler nutzen das. Zudem gibt es Freizeiteinrichtungen und Schularbeitshilfen sowie Projekte zur Begleitung von Jugendlichen beim Übergang von der Schule ins Berufsleben.“ (Broschüre „Nachbarschaft leben“)

Das Nachbarschaftsheim Schöneberg beschäftigt mehr als 1000 Mitarbeiter. Ca. 1700 Ehrenamtliche und 300 Honorarkräfte unterstützen und ergänzen unsere Arbeit in über 70 Einrichtungen mit einem Jahresumsatz von ca. 26 Millionen Euro.

Das Nachbarschaftsheim Schöneberg ist Träger von mittlerweile 25 Kindertagesstätten mit unterschiedlichen Größen, Öffnungszeiten und pädagogischen Schwerpunkten. Sie als Eltern dadurch die Möglichkeit, einen Kindergartenplatz entsprechend den Bedürfnissen ihres Kindes und denen ihrer Familie auszuwählen. Diese Vielfalt begrüßen wir.

Die pädagogischen Ansätze in unseren Kitas werden nicht von einer bestimmten Richtung geprägt. Sie sind das lebendige, stets in Bewegung befindliche Ergebnis von Erfahrung, Austausch und enger Zusammenarbeit zwischen Team, Eltern und Träger. Neben dem sozialen Lernen, der Pflege der musischen Entwicklung und der Sprach- und Kreativitätsförderung der Kinder nehmen Bewegung und sinnliche Wahrnehmung einen wichtigen Stellenwert in unseren Kitas ein. Viele Kitas arbeiten seit langem nach den Grundsätzen der Inklusion. Wir möchten, dass sich alle Kinder mit ihren Familien in unseren Kitas mit ihren individuellen Hintergründen wertgeschätzt und einbezogen fühlen. Unsere Kitas achten daher alle darauf, dass die Vielfalt der Kinder und Familien in die pädagogische Arbeit einbezogen wird.

Wir verstehen uns nicht als Eigentümer sondern als Treuhänder unserer Kindertagesstätten und der hierfür zur Verfügung stehenden öffentlichen Mittel und Elternbeiträge.

Die „Treuhänderfunktion“ erfordert eine besondere Verantwortung und eine bestimmte Zurücknahme: im Mittelpunkt steht die Aufgabe und nicht der Träger.